

um die einzig sachgemäße Methode, um die Interpretation von Augustinus aus Augustinus. Näherhin untersucht er die Äußerungen des Bischofs von Hippo zum Stichwort »Eucharistie und Gemeinschaft«. Auf dem Fundament der wirklichen eucharistischen Gemeinschaft ermöglicht sich der Versuch einer Synthese in der divergierenden augustinischen Eucharistiefrage.

Zweckmäßig sucht der Verfasser zuerst nach den prinzipiellen Ansätzen des augustinischen Gemeinschaftsdenkens. Sie liegen in seiner kontaktstarken Persönlichkeit (deren natürliches Verlangen nach Gemeinschaft christliche und kirchliche Überhöhung fand), in einschlägigen Aussagen älterer Väter zur Eucharistielehre (hätten vielleicht liturgische Texte noch weitere Ausbeute geboten?), in der donatistischen Krise (als dem konkreten Anlaß der augustinischen Gemeinschaftslehre), in der paulinischen Theologie (1 Kor 10,16 f), indirekt und formal vielleicht auch in der neuplatonisch-monistischen Einheitskonzeption.

Nach diesen Voruntersuchungen geht Gessel in medias res und erfragt das innere Baugesetz der eucharistischen Gemeinschaft bei Augustinus. Zunächst nimmt er quasi-lexikalisch die augustinischen Gemeinschaftsbezeichnungen in ihrem Bedeutungsumfang und ihrer Dynamik vor. Zum Terminus *copulare* wird S. 105 u. a. erwähnt, daß Christus bei Augustinus die zwei Mauern, die aus verschiedener Richtung kommen, als der Schlußstein in sich zusammenführt (En. in Ps. 126,2 u. 113,2). Die beiden Mauern symbolisieren das Judentum und das Heidentum, die auf Christus als den verbindenden Eckstein – besser als: »Schlußstein« – zu verlaufen; »Schlußstein« wäre ein Terminus aus der mittelalterlichen Baukunst. Eucharistische Gemeinschaftsaussagen beinhalten auch die Bildbegriffe *templum dei*, *domus dei* und *populus dei*.

In einem Exkurs führt der Verfasser aus, wie bei Augustinus auch die Verkündigung und das Hören des Wortes Gemeinschaft stiftet, ohne daß der Kirchenvater die eucharistische Gemeinschaft zu einer Gemeinschaft um den Ambo reduzieren wollte.

Auch in konkreten Namen und in abstrakt-persönlichen Bezeichnungen entdeckt Augustinus »Gemeinschaftssymbole, denen ein korporativ-dynamisches Spannungsverhältnis zugrundeliegt und die geeignet sind, das Anliegen von der Einheit aller in Christus immer wieder zu betonen« (125). Denn Telos und Entelechie der augustinischen Gemeinschaftssymbole ist ausschließlich Christus.

Es ist nicht so, als stünden der eine Christus und unsere Pluralität einander gegenüber. Vielmehr wird unsere Pluralität »erst organische Pluralität in der durch Christi Person bewirkten und ermöglichten Einheit. Nur der in Christus Eingestiftete hat je die Möglichkeit. . . Glied der in organischer Pluralität verfaßten

Gessel, Wilhelm, *Eucharistische Gemeinschaft bei Augustinus*. (Cassiciacum Band XXI). Würzburg, Augustinus-Verlag, 1966. 248 S. – Kart. DM 38,80.

Augustins Eucharistielehre wird zum dunkelsten, was der Kirchenvater geäußert hat, gerechnet. In der Deutung stehen einander hauptsächlich spiritualistische Symbolisten und »Scholastiker«, beide Gruppen mit ihren Vorurteilen, gegenüber. W. Gessel bemüht sich daher in der vorliegenden Münchener Dissertation mit Recht

Gemeinschaft zu werden. Jede nicht in Christus begründete . . . Pluralität muß notwendig in Trennung zerfließen. Dieses Strukturprinzip erzeugt ein dynamisches Spannungsverhältnis, das die Beziehung zwischen dem Einen (= Christus) und der durch den Einen auf Einheit hin konstituierten Pluralität personal dynamisch gestaltet« (135 f).

Die eucharistische Gemeinschaft ist in diesem Sinne als »Viel-Einheit« zu verstehen. Einheitsband ist der eucharistische Christus; nur wer sich mit ihm vereinigt, kann sich mit den anderen Eucharistieteilnehmern verbinden.

Ganz allgemein sind bei Augustin die sacramenta als Zeichen von gemeinschaftsbildender Funktion; die res der sacramenta aber ist Christus. Diejenigen unter ihnen, die unseren sieben Sakramenten entsprechen, stehen beim Bischof von Hippo in einer Zuordnung zum eucharistischen Sakrament. Am deutlichsten ist der Zusammenhang von Taufe und Eucharistie. Die nach der Buße erfolgte Rekonkiliation ist der einzige Weg zur Wiederzulassung in die eucharistische Gemeinschaft. Der ordinierte Klerus ist der Sammlungspunkt der Gemeinde, deren Einheit im eucharistischen Sakrament kulminiert.

Augustins Eucharistielehre betont in der Auseinandersetzung mit Donatismus und Pelagianismus die einigende Kraft und die heilsnotwendige Bedeutung dieses Sakramentes. Die res der Eucharistie ist einmal der Christus incarnatus, passus, resuscitatus. Dieser Christus »ist das waltende Subjekt jeder Eucharistiefeier, in deren lebendigem Gefüge seine dynamisch-zentrisch wirkende Personalität sich zum Christus totus, caput et corpus ausweitet und so, die Einheit aller Eucharistieteilnehmer in sich zu binden, in der Lage ist« (181). Die virtus oder zweite res des eucharistischen Sakramentes, die Augustin weit mehr interessiert, ist die eucharistische Gemeinschaft in der Viel-Einheit der (würdigen) Mahlteilnehmer.

Christus ist das Haupt der Kirche, die sein Leib ist. Corpus Christi kann bei Augustin den eucharistischen und den mystischen Leib meinen. Das Brot aus vielen Körnern und der Wein aus vielen Trauben sind Symbole der Entstehung der Viel-Einheit des mystischen Leibes Christi, Symbole nur, der eucharistische Leib Christi aber ist der aktualdynamische Urgrund des mystischen Herrenleibes. Eucharistischer und mystischer Christusleib stehen »nicht wie zwei Wirklichkeiten nebeneinander, sondern existieren voneinander her und zueinander hin« (203). Der mystische Leib Christi ist ein Gefüge Eucharistie feiernder Gemeinschaften. Intensivstes Zeichen der eucharistischen Gemeinschaft und der Verbundenheit des mystischen Leibes Christi ist die eucharistische pax, die in diesem Sinn zum Terminus für die Zugehörigkeit zur einen Kirche wird. Die Eucharistie ist

auch das wahre Opfer des mystischen Leibes Christi. Als hervorragendstes Zeichen der Einheit ist sie Unterpfand der künftigen Gemeinschaft im Himmel.

Drei Register schließen die Untersuchung auf, die mit viel Fleiß unter reichlicher Literaturverwertung erarbeitet ist. Der Verfasser hat sich mit großem Können diesem zugleich modernen Thema gewidmet. Die Befragung Augustins erweist sich dabei als Zugang zu wesentlichen und aktuell bedeutsamen Gedanken des Kirchenvaters. Die Heilsgemeinschaft der pilgernden Kirche erscheint bei Augustinus spezifisch als eucharistische Gemeinschaft. Es wäre zu wünschen, daß die betreffenden Aussagen vom Vf. in entsprechend vereinfachter Diktion auch der Verkündigung bereitgestellt würden.

Freising

Joseph A. Fischer